

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Meißner
für die Inserate verantwortlich:
H. A. K. K. K.
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 88.
Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Jah: Paul Beuthner)
in Aue.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.30 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die siebengezeigte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

In München wurde gestern der Kongress des Nationalvereins für das liberale Deutschland eröffnet. (S. Art. i. Publ.)

Die badische Regierung beabsichtigt, die Elektrifizierung des Eisenbahnbetriebes einzuführen.

Das Projekt für einen Kanal Elbe-Riel ist jetzt ausgearbeitet.

In Paris fand am Sonnabendabend eine große sozialistische Protestversammlung gegen die Reise des Präsidenten nach Rußland statt. (S. vol. Tagbl.)

In Galizien sind infolge Bligischlages sechs Petroleumschächte ausgebrannt. Brennendes Kohöl ergoß sich in ein benachbartes Dorf und zerstörte drei Häuser ein. (S. R. a. a. Welt.)

Auf dem Kriegspfade.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Die sächsische Mittelstandsvereinigung, Firma Fritsch, Fahrtenbach & Co., macht die größten Anstrengungen, die künftigen Wählermassen von der Güte des hohenthorner Wahlrechtsentwurfs zu überzeugen. Dabei nimmt sie den Mund regelmäßig voller, als ihrer Bedeutung entspricht; und wenn ihr dann die wohlverdiente Zurückweisung zuteil wird, begehrt sie gewaltig auf und jammert über verwerflichen Terrorismus im sächsischen Wahlrechtskampfe. Grund zu solchem Rastelred gab ihm der Freiburger Anzeiger, der kürzlich mit schonungsloser Offenheit die Machenschaften auf der bekannten Dresdner Mittelstandsversammlung im Februar d. J. enthüllte. Sicher wird das genannte konservative Organ den Mittelständlern eine Antwort geben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, denn die langatmige Gegenerklärung der Mittelstandsvereinigung redet mit großem Umsicht um den Kern der Sache herum. Ihm bleibe daher auch die Abwehr der Herren Fritsch und Fahrtenbach überlassen; uns aber sei es gestattet, die Methode, die Kampfweise der Mittelstandsvereinigung auf Grund des vorliegenden Materials näher zu beleuchten.

Die Dresdner Versammlung endete, wie noch erinnerlich sein dürfte, mit der Annahme einer Resolution zugunsten des hohenthorner Entwurfs. Das war in hohem Grade auffällig, da der Versammlung eine ganze Reihe Landtagsabgeordneter beiwohnten, die auf entgegengelegtem Standpunkte standen? Der Freiburger Anzeiger zeigt nun in jenem von der Mittelstandsvereinigung inkriminierten Artikel, wie's gemacht wurde, damit eine einmütige Kundgebung zustande kam. Herr F.

Fritsch behandelte die Wahlrechtsfrage in der Weise, daß er ungefähr dreiviertel Stunde über Berufsständische Wahlen sprach und dann mit einer kühnen Wendung den Regierungsentwurf als mittelstandsfreundlich empfahl. Von den anwesenden Abgeordneten wollte nun im Namen der Konservativen der Abg. Andra sprechen; von nationalliberaler Seite wollte der Abg. Langhammer entgegen. Aber da wurde plötzlich beiden Herren von Herrn Fahrtenbach bedeutet, die Abgeordneten seien lediglich zu ihrer Information eingeladen worden! Diese ganze Rückficht der Mittelständler strappierte natürlich außerordentlich, insofern man aus dem Landtagswahlkampf das gerade Gegenteil gewöhnt war. Damals hat man sich nicht im geringsten getraut, auf die Kandidaten einen starken Druck auszuüben, damit sie ihre Stellung zur Umfassung klipp und klar darlegten. Dieses damals beliebte Antragsystem wurde in Dresden verabschiedet. Uns allen begreiflich, sonst wäre ja auch das herrliche Konzept verdorben worden; denn die beiden Abgeordneten, die für sich das Wort erbeten hatten, sind Gegner des Regierungsentwurfs.

Aber es kommt noch besser. Bei Eröffnung der Aussprache über die Ausführungen des Herrn Fritsch meldete der Leiter der Versammlung, daß bereits neun Herren das Wort erbeten hätten. Als aber Debatter Nummer 3 aufzutreten wurde, ent schlüpfte diesem die unbedachte Aeußerung: Ich habe mich doch gar nicht gemeldet! Nach kurzem Hin und Her zwischen ihm und den Führern der Vereinigung ließ er aber doch noch eine Rede vom Stapel, die natürlich in eine Zustimmung zu den Ausführungen Fritschs auslief.

Und nun der dritte schärfste, aber auch bezeichnendste Scherz: Der konservative Abg. Seymann, der etwas später als die andern Abgeordneten in jener Versammlung erschienen war und insofern dessen nicht an der Ehrenstafel Platz fand, hatte sich unter die übrigen Versammlungsteilnehmer gesetzt. Hier ist ihm — so schreibt der Freib. Anz. — mehrfach der Wunsch zu Ohren gekommen, daß doch jemand gegen die Ausführungen Fritschs und die vorgelegene Resolution sprechen möchte! Die glänzende „Einmütigkeit“ der Versammlung wird dadurch am deutlichsten bewiesen. Wenn also das Freiburger Blatt bemerkt, daß die für die Wahlrechtspropaganda gewählten Formen den Verdacht erwecken müssen, als wenn nicht nur die große Menge der Mitglieder in einer geradezu unverantwortlichen Weise beeinflusst, sondern auch in Regierungskreisen irrige Vorstellungen über die Volksstimmung erweckt werden sollten, so hat es damit nur den Nagel auf den Kopf getroffen.

Das Jammern der Mittelständler wendet sich aber nicht gegen die Darstellung des Sachverhalts — der ist also richtig gewesen! — sondern lediglich gegen die durchaus logische Schlussfolgerung, wodurch die persönliche Ehrenhaftigkeit der Mittelstandsführer verächtlich werde. Wer aber das ganze Getriebe dieser Mittelstands-„Komödie“ in Dresden — dieses Wort ist im konservativen Lager geprägt worden — überhaut und durchdenkt, wer dann gar die weitere „Kundgebung“, die am 1. April in Chemnitz stattfand, damit vergleicht, der kann sich eben doch der Meinung nicht verschließen, daß man dort in Dresden mit falschen Mitteln den Anschein einer gewissen Stimmung erwecken wollte, die der Wirklichkeit nicht im geringsten entspricht. Der Berufung auf das einmütige Urteil der Delegierten der Mittel-

standsvereinigung endlich ist entgegengehalten: 450 Vertrauensmänner und 33 Vorstandsleute der Vereinigung haben die Vorschläge des Vorstands in der Delegiertenversammlung laut Angabe jener Mittelstands-Korrespondenz gutgeheißen. Wenn man einer derartigen Kundgebung durchschlagende Kraft genug zutraut, dann läßt man ruhig die Gegner ihre Lungen erproben; denn man weiß, daß sie umsonst reden. Wenn man aber sorgfältig jede Stimme der Entgegnung ausschließt, dann ist man seiner Sache eben nicht sicher. Solche bängliche Gefühle mögen die Mittelstandsführer beschließen haben, als sich die Abg. Andra und Langhammer zum Worte meldeten, und da man die Stillschaltung der eigenen Resolution offenbar doch nicht so hoch einschätzte, wie man den Zeitgenossen immer glauben machen will, schnitt man ihnen eben von vornherein das Wort ab. Also nicht auf Seiten der politischen Parteien, sondern von der Mittelstandsvereinigung wird Terrorismus geübt! Der Kerger, daß die Mittelstandstetter durchhaut worden sind, hat jene stammende Kundgebung hervorgerufen; man wirft der konservativen Partei oder wenigstens — Vorsicht ist immer die Mutter der Weisheit — den Gemächsmännern des Freiburger Anzeigers den Fehdehandschuh hin und gibt gleichzeitig seine Empfindungskarte ab. Diese Art der Kriegsführung wird aber ebensowenig fruchten wie alle anderen bisher versuchten Mittel. Das Volk verlangt ein fortschrittliches Wahlrecht, es verwirft alle ständischen Systeme; und damit auch die Propaganda der Mittelstandsvereinigung für Wahlen nach Berufsständen.
Dr. G.

Reise des Königs nach dem Erzgebirge.

Am letzten Sonnabend früh 7 Uhr begab sich der König vom Auerberge über Mittelsägäl und Zimmerbach nach Blauenhain.

wo die Ankunft 8 1/2 Uhr erfolgte. Zum Empfang hatten sich hier der Gemeinderat, die Schulkinder von Blauenhain und Wosfgrün, die Militärvereine von Blauenhain, Wosfgrün und Umgebung, die Arbeiterkassen des Gutes, sowie der Tölschen Holzschleiferei eingefunden. Nachdem Herr Amtshauptmann Demmering dem Könige Herrn Kommerzienrat Tölsche vorgestellt hatte, hielt dieser eine Ansprache an den Monarchen. Sodann überreichte der Sohn des Herrn Kommerzienrats Tölsche dem König einen Blumenstrauß und brachte ein Hoch auf die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses aus.

Kurz nach 9 Uhr kam der König im Hofzug von Blauenhain in

Bodau

an, wo sich der Gemeindevorstand Herr Herrmann meldete. Nach der Vorstellung mehrerer Herren erfolgte die Begrüßung des Monarchen durch Herrn Oberbergat Fischer aus Schneeberg. Der König begab sich sodann in das Blaufarbenwerk, wo Herr Direktor Dr. Hiller die Führung übernahm. Im Fabrikhof fanden etwa 200 Arbeiter und Arbeiterinnen in Paradeaufstellung und begrüßten den König mit einem Glück auf! Deshobtes Interesse schenkte der Monarch dem Blaufarbenwerk und seinen Einrichtungen. Von Bodau aus begab sich der König nach Auerhammer und über Aue nach Riederspannen.

Der Philanthrop.

Erzählung von H. A. K. K.

Redaktion urteilt.

„Wer ist dieser Herr Manschmont?“ fragte Lady Catlow den Lord Algie Strephon, der zwischen ihr und ihrer Tochter Angela die breiten Treppentufen vom Ballsaal hinaufgestiegen war. „Ich habe den Namen noch nie gehört. Natürlich ein neu aufgetauchter Millionär?“ Sie wies mit einer Kopfbewegung auf einen hochgewachsenen, dreißigjährigen jungen Mann, der sich eben vor der Dame des Hauses vorbeugte. „Was ich von ihm weiß,“ entgegnete der Lord, „ist nicht eben viel. Er ist in unsern Klub eingetreten. Severin und Quartford, zwei Anwandfreie Bilitzen, wie Sie zugeben müssen, haben ihn eingeführt und uns zu verstehen gegeben, daß der Vorgesessene aus guter Familie sei und von seinem Onkel, einem indischen Nabob, unerwartet ein großes Vermögen geerbt habe.“ Warum nennt man ihn einen Philanthropen,“ fragte also Lady Angela. „Es hat sich so herumgebrochen, daß er bei der Einrichtung seines Hauses in Grosvenor Gate gedauert, er wolle keine Dienerschaft nach üblichem Londoner Muster. Ich mag diese erwähnte, überfüllte, diebstahlige Gesellschaft nicht an mich haben, erklärte er, während so viele Arme, die ein besseres Los verdient, aus

Mangel an Arbeit Hungers sterben. Und er ist buchstäblich auf die Landstraße gegangen und hat sich aus den Bedrängten, die er gefunden, einen Hausknecht nach seinem Gefallen zusammen-gesucht.“ „Wie edel, wie wahrhaft edel!“ rief Lady Angela begeistert aus. „Lord Algie, Sie sind mit Herrn Manschmont bekannt. Stellen Sie ihn uns vor.“

Als Lady Catlow eine halbe Stunde später ihre Tochter im Arme Ralph Manschmonts vorübertragen sah, blühte sie dem Paare mit bestimmtem Herzen nach. „Das unselige Mädchen ist imstande, den Menschen, mir gerade zum Trotz, zu hetzen,“ sagte sie vor sich hin. „Er ist doch nur ein Emporkömmling. Und dem Herzog gibt sie einen Korb.“ Lady Catlow hatte wahr prophezeit. Am Ende der Saison erschien in der Zeitung folgende Anzeige:

Getraut am 20. d. M. in der Georgskirche: Ralph, ältester Sohn des verstorbenen Stephan Manschmont, Esq., aus Glasgow mit Lady Angela, der jüngsten Tochter des Grafen und der Gräfin von Catlow.

So war ein halbes Jahr später. Ralph Manschmont und seine Gemahlin Lady Angela sahen am gebeten Frühstücksstisch. Nicht in der herzlichlichen ungeselligen Weise, an den Enden des langgetredten Tisches, zwischen sich die Teefanne, Blumenvasen und die ausgebreitete Zeitung, sondern dicht nebeneinander, so daß sich die Hände erreichen und oft ineinander legen konnten. Sie schienen noch immer in den Fitterröcken zu sein. Die Heirat war dem Paare zum Glück ausgefallen. Lady Angela hatte den rechten Gefährten gefunden. Sie nahm vollen Anteil an den philanthropischen Unternehmungen und Plänen ihres Gatten und begleitete ihn auf seinen Wegen des Wohltuns. Nur einmal wachentlich oder so ungefähr bestand er darauf, allein auszugehen, gewöhnlich am Abend. „Nein, Lieb-ling,“ pflegte er ihr sanft aber bestimmt auf ihre wiederholte Bitte um Witnahme zu erwidern, „diese Nachtselunken sind

kein passender Aufenthalt für eine Dame. Ich möchte diese Abendversammlungen mit meinen Gattin nicht ausgeben, aber ich will dich nicht der Gefahr einer Beleidigung oder Schlimmerem aussetzen.“ Und Lady Angela mußte sich fügen. Was den weit besprochenen Hausstand anbelangt, so ging alles wie am Schnürchen. Welche Schulung die Dienerschaft für ihre verdienstlichen Pflichten gehabt oder nicht gehabt, so viel stand fest, daß sich jeder für das ihm zugewiesene Gebiet eignete, als sei er dafür geschaffen. Lady Angela hatte, als sie noch verlobt war, darauf bestanden, daß auch ihr Kammermädchen aus dem Kreise gewählt würde, dem die andern entstammten. „Mein guter Ralph wollte hier, wo es sich um meine persönliche Bedienung handelte, eine Ausnahme machen.“ Der gute Ralph war über den Beweis des Vertrauens seiner Braut so entzückt, daß er ihrem Verlangen nachgegeben, und der Vertrag war mit den jährlüchten Verbindungen besiegelt worden.

„Was gibt's neues, Schatz?“ fragte Lady Angela den Gatten, der die Zeitung durchflog. „Nichts Besonderes, Herrchen, so weit ich sehe. In Belgrave Square hat gestern abend wieder ein großer Einbruchsdiebstahl stattgefunden,“ fügte er gleichgültig hinzu. „Ein Einbruchsdiebstahl?“ Dabei fällt mir ein, Ralph, als du gestern abend in deine Versammlung gegangen warst — meiner Meinung nach konntest du kaum das Haus verlassen haben — wollte ich zufällig zu der kleinen Seitentür gehen, die nach der Arville-Straße führt, du weißt wohl, welche ich meine?“ — Ralph nickte. „Da traf ich mit einem sonderbar aussehenden Menschen zusammen. Er war ganz verumumt und stützte in solcher Eile an mir vorbei zur Tür hinaus, daß er mich fast umgerannt hätte.“ „Großer Gott!“ murmelte Ralph. Er sah ganz blaß und verblüht aus. Wie besorgt er für seine kleine Frau war! „Ich glaube nicht, daß mich der Mann sah,“ fuhr Lady Angela fort, „und ich war so erschrocken, daß ich nicht rufen konnte. Erst als er die Tür zugemacht, klingelte ich Beales, und er sagte mir, daß es nur ein Bote gewesen, den du geschickt hättest, etwas Ver-...“ es zu holen. Ein merkwürdiger Bote,

Kiel, worüber wir in unserer Ausgabe vom letzten Sonnabend schon ausführlich berichtet haben.

Von Niederparanien aus ging die Fahrt über Oberparanien.
Hier wehten — wie uns unser dortiger Mitarbeiter mittelt — Fahnen und Wimpeln fröhlich im Winde. Stolz Ehrenporten am Eingange, in der Mitte und am Ende des Dorfes wölften sich über die Dorfstraße, die reich mit Birken besetzt war. Vor dem Gasthof zum Wilden Mann hatten der Gemeinderat, Militärverein, Gesangsverein, Turnverein, Kaninchenzüchterverein, die Schulkinder, die Jungfrauen und die zur Erholung hier weilenden Sommerfrischler Aufstellung genommen. Beim Einfahren des Königs präsentierten die Schulkinder mit ihren Stäben nach militärischem Reglement. Herr Gemeindevorstand Grüner begrüßte ihn mit warmen begeisterten Worten. Die Sänger intonierten: Gott grüße dich! und Fraulein Grete Hillmann überreichte dem König einen Waldstrauch mit poetischen Worten. Dann wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Der Besuch grüßte nach allen Seiten und die Kasse ging im Automobil nach Bernsbach.

wo die Schulkinder und die Vereine des Ortes Spalier bildeten. Am Eingange des festlich geschmückten Ortes meldete sich, wie uns unser dortiger Mitarbeiter schreibt, Herr Gemeindevorstand Fabrikdirektor Richter. Hierauf übergab Herr Richter dem König unter einer poetischen Ansprache einen kostbaren Blumenstrauch mit grüner Schleife. Nachdem der König die Vereinstafeln abgesehen hatte, überschritt er sich über den herrlichen Rundblick und fuhr dann nach Gehnhain weiter. Dort ist dem um die Stadt hochverdienten Ministerialdirektor a. D. Geh. Rat Dr. Lohde von der Stadt auf dem Marktplatz ein Denkmal errichtet worden, das nebst dem von Stadtrat Fabrikbesitzer Edelmann gestifteten Springbrunnen, ehe der König eintraf, eingeweiht und übergeben wurde. Aus Anlaß des Besuches des Königs war im Rathausssaale eine Ausstellung heimischer Industrieerzeugnisse veranstaltet worden. Dann ging die Fahrt über Beierfeld, Oberjachsenfeld und Schwarzenberg nach Reuweitz.

Dieser Ort zeigte, mit Flaggen, Hecken, Laub- und Blumen- gewinden reich geschmückt, ein schönes Bild. Auf dem freien Platze vor dem herrlichen Gasthofe, den man zum Empfangs- platze festlich geschmückt hatte, hatten sich in gegenseitigem Spalier die Ortsbehörde und die Vereine aufgestellt, ferner die Schul- kinder. Unter Glockengeläute fuhr in der Mittagsstunde unser Landesherr ein. Sobald der König auf dem Empfangsplatze erschienen war, wurde vom Posaunenchor des Jünglingsvereins vom Turme der Emmauskirche aus die Nationalhymne: Den König segne Gott gebildet. Nach freudiger Begrüßung hielt Gemeindevorstand Epperlein eine kurze Huldigungs- ansprache, für die der König herzlich dankte. Nach geräuschem Aufenthalt verließ der König unter den dräuenden Hochrufen der dichtgedrängten Menschenmenge den Ort. Der König begab sich nun nach Lauter.

Das ebenfalls herrlich geschmückt war. Ortsbehörde, Vereine und Fabrikfeuerwehr hatten auf dem Schulplatz Ausstellung genom- men. Pünktlich 1/2 Uhr fuhr der König — wie uns unser dortiger Mitarbeiter schreibt, in Lauter ein und nach dem Schulplatz. Dort hielt Herr Gemeindevorstand Herrmann die Begrüßungsansprache, die in einem draußend aufgenommenen Hoch endete, worauf das Schulkind Käthe Hermann, die Tochter des Gemeindevorstandes, ein Gedicht in erzgebirgischer Mundart vortrug. Nach herzlichem Dank des Königs fuhr dieser über Aue nach Oberpflema weiter, wo nach einer Huldigung der Gemeinde mit kurzer An- sprache des Gemeindevorstandes Kluge eine Begrüßung durch Herrn Direktor Wünsch und hierauf die Hüftenparade und Besichtigung des Blaufarbenwerkes stattfand. Dann fuhr der König im Sonderzug nach Bahnhof Niederschlema, wo wiederum eine Huldigung der Gemeinde mit einer kurzen An- sprache des Gemeindevorstandes Kluge stattfand. Um 2 Uhr 25 Min. trat der König über Aue, Chemnitz die Rückreise nach Dresden an, wo er um 1/8 Uhr eintraf.

Politische Tageschau.

Der Kaiser und der Eulenburgsche Spiritismus. Zum Eulenburgprozess veröffentlicht die Nordd. Allg. Ztg. folgende offizielle Mitteilung: In der Presse ist kürzlich die Behauptung

Ralph, das muß ich sagen. Warum war er verumumt und tat so geheimnisvoll? „Ja, Jaggerts ist wirklich ein sonderbar aussehender Kunde, ich gebe es zu“, sagte Mandmont mit kurzem Aufsatzen. „Weißt du, Herrchen, du hast mich ordentlich in Schrecken versetzt. Ich dachte zuerst, es hätte dich jemand angefallen oder ernstlich bedroht. Späher belästigt, Angela, benutze die Seltenheit nicht öfter, als es durchaus nicht zu umgehen ist. Alle Bettler und dergleichen Koll kommen, wie du weißt, an diesen Eingangs, und es könnte leicht sein, daß dein Anblick sie zu Notheiten und Zudringlichkeiten verführt. Ich verspreche meinem Herrn und Bediener strengsten Gehorsam“, lachte sie. „Das ist meine verständige Kleine. Doch was machen wir heute, Schatz? Ich will erst mal in den Klub gehen, und nach dem Rundgang können wir nach Richmond fahren und da spielen. Es ist ein herrlicher Tag.“

Mit einem liebevollen Kuß verließ Ralph Mandmont das Zimmer. Lady Angela ließ sich ihren Hut bringen. Ihr Aus- flug am Vormittag galt einer kranken Freundin, die in einer der nächsten Straßen wohnte. „Angela, du Glückliche!“ höhnte die Freundin zwischen zwei Anfällen ihres schmerzhaften Leidens, „du hast alle Sühnigkeiten des Lebens, ein eigenes Heim, blühende Gesundheit, einen Gatten, der dich anbetet, und ich —“ „Bill's Gott, wird das alles dir auch einmal zuteil“, erwiderte Angela mit einem Kuß. „Ja, ich gebe zu, ich bin glücklich; so glücklich, daß ich mich manchmal wundere, wie ich habe leben können, ehe ich Ralph kennen lernte.“ D., sagte sie ernst, wie von einer plötzlichen Ahnung ergriffen, hinzu, „ist es möglich, daß solch' Glück dauern kann? Das Leben erscheint mir oft zu lebenswert. Um halb eins lenkte Lady Angela ihre Schritte heimwärts. An der nächsten Straßenecke rief ein Zeitungsoverläufer mit lauter Stimme: Extrablatt! Extrablatt! Aufsehenerregende Ver- haftung der Eindringlinge von Belgrave Square! Wie sie dazu kam, eins der Blätter zu kaufen, wußte sie später nie an- zugeben. Als sie es zusammensalten wollte, um es zu Hause durchzulesen, fiel ihr Auge auf einen bekannten Namen. Sie fühlte eine erstickende Bangigkeit in sich aufsteigen und wankte eine vorübergehende Drohde heran. „Fahren Sie zu — gleich- viel wohin, daß ich Ihnen sage, daß Sie halten sollen.“ Sie unterdrückte eine Ohnmachtsanwandlung, öffnete das Zeitungs- blatt und las:

tung aufgetaucht, der Spiritismus des Fürsten Eulenburg habe höchst schädlich auf die Umgebung seiner Majestät des Kaisers gewirkt. Seine Majestät Selbst habe spiritistischen Sitzungen beigewohnt und lange Zeit in seiner Uhr ein Stück Zeug getragen, das angeblich bei einer Geisteserscheinung zurückgeblieben wäre. Wir sind ermächtigt, diese Angaben als giatt erfunden zu bezeichnen. Der Hauptwert dieses offiziellen Dementis liegt darin, daß der Kaiser nie spiritistischen Sitzungen beige- wohnt hat.

Doch eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren? Der Kaiser wird im Anschluß an die Nordlandreise, wie der Kieler R. R. von besonders gut informierter Seite erfahren, am 12. August mit dem Zaren auf hoher See zusammen- treffen. Die Zusammenkunft wird nur von kurzer Dauer sein. Am 13. August wird die Hohenzollern in Kiel zurück- erwartet, während der Kaiser sich auf dem kürzesten Wege nach Berlin begeben wird. (Nach den wiederholten Dementis bleibt die Be- rüchtigung der so bestimmte auftretenden Nachricht abzuwarten.)

Das Ende des Flottenvereins erklährt die Rhein. Westf. Ztg. darin, daß Fürst zu Salm die Annahme der Wahl zum Präsidenten abgelehnt hat, weil es ihm selber nicht gelungen sei, die der Annahme entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Das Essener Blatt teilt mit, daß Fürst zu Salm resigniert habe nach einer Audienz, die er vor wenigen Tagen in Kiel beim Kaiser hatte, und in der er Bürgerchaften dafür zu erreichen suchte, daß von dem Verein alle persönlichen Beeinflussungen durch hohe und höchste Stellen ferngehalten würden. Diese Bürgerchaften habe er nicht erlangt, und darum sei er zurück- getreten.

Die Novelle zur Strafprozeßordnung. Wie der L.-A. hört, geht die vom Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Rieberding in Aussicht gestellte Novelle zur Strafprozeßordnung nunmehr nach mehrjähriger Vorbereitung ihrer Follendung entgegen und soll möglichst schon im nächsten Monat dem Bun- desrat vorgelegt werden. Der Entwurf umfaßt über 500 Para- graphen.

Industrielle und Angestellte. Zu den Ausschließungsver- suchten organisierter Angestellter, wie sie vom Bund dantischer Metallindustrieller versucht wurde, bringt die Augsburger Post- zeitung eine Meldung, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte, den schärftsten Widerspruch herausfordert. Dem Blatt zufolge hat der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Augsburg in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, jedem kaufmännischen Beamten, der aus seiner Organisation austritt, ein Geschenk in Höhe von 500 M zu überweisen. Mehrere Beamte sollen auch bereits ihr Koalitionsrecht verkauft und das Geschenk in Em- pfang genommen haben. — Warten wir also weiteres ab.

Anarchie in Nordpersien. Aus Tiflis wird gemeldet: Den aus Tiflis eingetroffenen Nachrichten zufolge wurden bei den Zusammenkünften in der letzten Woche 370 Mann ge- tötet, 700 verwundet. Die Anarchie breitet sich in ganz Nordpersien aus. Professionen Revolutionärer durchziehen mit roten Fahnen die Stadt und fordern, daß die bei einigen Häusern aufgehangenen weißen Fahnen eingezogen werden. Die gleiche Forderung wurde beim russischen Hospital gestellt. Infolge des erregten Zustandes der christlichen Bevölkerung hat der russische Konsul das armenische Quartier besetzt. Reiter Rahim Paschas rauben die einzelnen Stadteile aus. Das Bild der Zerstörung ist furchtbar. Überall sieht man zertrümmerte Fenster, weinende Frauen und Kinder. Die russische Schule ist ausge- räumt. Die Europäer hängen zu ihrem Schutz Nationalflaggen aus.

Statt Lucanus Verfall! Die Erkrankung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers zeitigt neue Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritt. Einer inneren Wahrscheinlichkeit ent- behren diese nicht, denn Herr v. Lucanus steht im 80. Lebens- jahre. Eine hiesige Korrespondenz will wissen, daß der Chef der Reichskanzlei, v. Loebel, der ehemalige konservative Reichstagsabgeordnete, sein Nachfolger werden soll.

Protest gegen Jallieres Reise nach Rußland. Die Ver- einigung der Sozialisten des Seine-Departements veranstaltete Sonnabend eine Protestversammlung gegen die Reise des Präsidenten Jallieres nach Rußland. 200 Personen nahmen daran teil, unter ihnen viele russische Flücht- linge. Die Redner kündigten an, daß diese Versammlung nur das Vorbild zu einer allgemeinen Protestversammlung in ganz Frankreich bilde.

Der Kredit für den Bau von russischen Panzerjesseln. Die aus je sechs Mitgliedern des Reichsrats und der Reichsduma bestehende Ausgleichskommission gelangte in der Frage der Bewilligung von 11 250 000 Rubel zum Bau von Panzerjesseln zu keiner Verabredigung. Die Mitglieder beider Häuser verhielten sich bei ihren Meinungen.

Auffehen erregende Verhaftung der Ein- brecher von Belgrave Square. Der Umsturz unserer Kriminalpolizei ist es gelungen, das Geheimnis des Ein- bruchsdiebstahls in Belgrave Square zu lüften. Die Entschü- lung liefert einen verblüffenden Beitrag zur Geschichte unse- rer modernen Verbrechenswelt. Ein gewisser Ralph Man- mont, der vor etwa einem Jahre als Abkömmling einer ver- armeten schottischen Familie in die Londoner Gesellschaft ein- geführt worden war, gelangte, wie damals erzählt wurde, durch den Tod eines Onkels in den Besitz eines großen, un- verhofften Vermögens. Er kaufte ein großes Haus in Gros- venor Gate, stattete es mit fürstlicher Pracht aus, und wählte sich seine Dienerschaft aus den Reihen bedürftiger, aber ehr-licher Armen, so hieß es wenigstens, eine humanitätsbefun- dende, die feinerzeit viel besprochen wurde und lebhafte Zustimmung fand. Die Polizei, die bisher vergeblich der Ein- brecherbande nachspürte, die in den letzten Monaten durch ihre verwegenen ausgeführten Verbrechen die Hauptstadt in Auf- regung erregt, hat man nun durch den glücklichen Fang eines Mitgliedes der Bande die überraschende Entdeckung gemacht, daß jene sich aus besagtem Mandmont und den Dienern seines absonderlichen Haushalts zusammensetzte. Durch eine Klug ins Werk gesetzte Ueberrumpfung gelang die Verhaftung der gan- zen Gesellschaft heute Morgen nach zehn Uhr. Die Polizei ließ das Haus in Grosvenor Gate umstellen, nahm alle In- lassen, mit Ausnahme von Mandmont, den man im Klub ver- haftete, gefangen und überlieferte sie dem Richter. Bei der Durchsuchung des Hauses wurde der größte Teil der Juwelen und des in Belgrave Square und an andern Orten gestohlenen Silbergeschirrs im Keller gefunden. Mandmont, wenn dies sein wirklicher Name ist, hat die Freiheit gehabt, vor einem halben Jahre die Tochter des Grafen von Catlow zu heiraten. Man wird der unglücklichen jungen Frau und den Mitgliedern ihrer Familie das tiefste Mitgefühl nicht ver- sagen können.

Lady Angela Mandmont lebt wieder dabei bei ihren Eltern. Wie ihre Freundinnen erzählen, hakt sie den bloßen Klang des Wortes: Phantastropie.

Vom Kriegsschauplatz in Marokko. Aus Casablanca und Tanger wird gemeldet, daß der dem General d'Amade er- teilte Befehl in der dortigen französischen Kolonie einen be- trübenden und entmutigenden Eindruck hervorgerufen und dem französischen Ansehen sehr geschadet habe. Dem Tempo wird unter dem 4. aus Casablanca gemeldet, daß der Vorstoß gegen Agmur von Admiral Philibert gemeinsam mit General d'Amade vorbereitet worden sei, weil die allgemeine Passifi- zierung des Schauplatzes für notwendig erachtet worden war. Man hatte in Casablanca die Haltung der französischen Regie- rung für viel gefährlicher als selbst eine wirkliche Schlapp- der französischen Truppen.

Der Königsmord in der portugiesischen Kammer. In der gestrigen Sitzung der Kairs-Kammer erklärte Graf Arnoso, der Königsmord sei nicht ein Werk des Anarchismus gewesen, den es in Portugal nicht gäbe, sondern die Tat von Ver- brechern, von denen zwei getötet wurden. Redner fragte nach dem Verbleib der anderen. Der Ministerpräsident sollte den Richter, der die Untersuchung des Königsmordes geleitet habe, seines Amtes erheben. Der Ministerpräsident er- widerte, daß er die Anklage des Grafen Arnoso über das Fehlen des Anarchismus in Portugal nicht teile. — Wegen Beleidigun- gen, die in der Deputiertenkammer durch den Abgeordneten Bombarde gegen Malheiro Kenmas, früheres Mitglied des Kabinetts Franco, gefallen waren, fand zwischen beiden ein Duell statt. Es wurden zwei Augen gemehlet, ohne daß jemand getroffen wurde.

Gesamt-Liberaler Kongreß.

Aus München wird unter dem 5. Juli gemeldet: Mit der geschlossenen Delegiertenversammlung vom Sonntag nahmen die Beratungen des liberalen Kongresses ihren Anfang. Er machte in einer Resolution Ausspruch für liberale Politiker, Männer wie Frauen aller Volksschichten in liberalen Vereinen und Organisationen zur Ehrenpflicht und fordert den staats- rechtlichen Elementarunterricht für die oberen Klassen der Mittel- und Fortbildungsschulen; die Gründung eines liberalen Prekvereins unterbleibt noch. Von Volks- schriften sollen zunächst solche für die angehenden Politiker über die Technik der politischen Versammlungen, Verzeichnisse von Literatur und Diskussionsmaterial, sowie statistischer Hilfs- mittel ausgegeben werden.

In der ersten Volkerversammlung referierte der Professor Günther (Freil.) und der jungliberale Rechtsanwalt Marwitz-Berlin über die früher hochge- werteten, später von den oberen Schichten umformte vernach- lässigten Verfassungsfragen, unter denen die Wahlfrech- tigkeit, besonders die preußische, oben stehen. Die Reichs- verfassung von 1871 sei ein geniales Werk, das nach 40 Jahren einer gründlichen Revision bedürfte. Die Staats- sekretariate, deren Anzulänglichkeit das Problem der Finanz- reform deutlich dargetan habe, seien in selbständige, dem Reichs- tag verantwortliche Reichsminister umzuwandeln. Der Wider- stand gegen direkte Reichssteuern, und vor allem gegen eine Reichserbschaftsteuer solle die Regierung veranlassen, mit der wahrhaftigen Staatspartei der Liberalen Gesetze zu machen. Das Odium fortgesetzter indirekter Steuern besäße den Boden und müsse ihn sprengen. Die Liberalen könnten nicht weiter mit- machen. Rechtsanwalt Marwitz verlangte die verfassungsgemäße Grundlegung der staatsbürgerlichen Rechte, die Unter- werfung der Religionsgesellschaften unter das Staatswohl, die Grundlegung des Reichstagswahlrechtes in den Bundesstaaten, die Steuererhebung nach Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit und die unbedingte Parität im Verwaltungsdienst. Der Generalsekretär des Nationalvereins, Dr. Otho, forderte die Ueber- tragung des staatsbürgerlichen Reichstages in die Landesver- fassung, die Priorität des Reichstages und die Erweiterung des Budgetrechtes, sowie die parlamentarische Regierung. Der Reichsgedanke sei zu einer staatsrechtlichen Sanibilierung der Verkräft herabgedrückt worden.

Dann sprach von Jubei begrüßt der Reichstagsabgeordnete Baumann meisterhaft über die Willensbildung der Nation zur parlamen- tarischen Regierungsform nach dem Vorbild der angelsächsischen Staaten. Konervative Politik sei Erbschaftsrecht, liberale Politik das Uebergangskompromiß beim Aufsteigen mit den alten Erbschaftsrechten. Das preußische Wahlrecht sei ledig- lich eine Kontrollversammlung. Nicht oft genug könne von Süddeutschland aus der Bewunderung über die preu- ßischen Zustände Ausdruck gegeben werden. Aber ebenso wie Wien könne auch durch Situationen und den Rhythmus der Bewegung in Berlin ein kommende Tag ein neues Wahlrecht bringen. Die Resignation der Tüchtigsten der Nation und ihr geringer Geschmak an politischer Tätigkeit müsse überwunden werden, denn der Eindruck wache, daß unsere Parlamente nicht die Vertretung der vorhandenen Kraft und Intelligenz der Nation seien. Die wachsende Staatskraft gehe in die Hände der Verwaltung über, die nur noch Reparaturgehobung durch Novellen treibe. Durch ihr System der Bewilligung von Jällen und Diäten habe die Regierung aus den Parlamenten der Steuerverweigerung solche der Bewilligung gemacht. Die erb- liche Exekutive sei gegen früher erheblich verstärkt. Erst durch die Abhängigkeit der Minister von dem Vertretungsöperu werde wie in Frankreich und England die Ministerverantwort- lichkeit vor der Bevölkerung erzielt. In Bayern würde der Wetterumschlag schnell kommen, wenn mit dem jetzigen System getragen werden würde und das Zentrum die Verantwortung übernehmen müßte. Im Reich sei der inappetente und un- auflösbare Bundesrat der neu aufgestellten und nach Berlin übertragene alte Frankfurter Bundestag. Von den Finanz- ministern der Einzelstaaten, von denen jeder selbst essen wolle, sei Snowden wohl Daniel in der Löwengrube. Das Reich sei durch

einzelstaatlichen Egoismus in Schanden versunken. Die Reichsschulden nötigten zum Ver- fassungskampf. Wer herrscht und wer kommt zur Herrschaft? Das sei die allbewegende Frage der einen. Mäße der National- vereine in 10 Jahren ein neues Geschlecht mit Sinn und Ver- ständnis für die Verfassung heranzuleiten. Kaufmännischer Beifall dankte dem Redner. Der Kongreß erließ sodann in Form einer Resolution eine Sympathiebekun- dung für den Lehrer Bohl in Würzburg, sowie für den Emanzipationskämpfer der bayerischen Lehrerschaft. Die Resolu- tion verwahrt sich grundsätzlichen dagegen, daß dem ständig wach- senden Beamtenheer das Recht der freien Meinungsäußerung genommen werde.

Aus dem Königreich Sachsen.

Aufhebung des Dohnenjahres. Mit der Aufhebung des Dohnenjahres als eines gesetz- lichen Fehertages beginn für die Verlegung der kirchlichen Feiertage des Trübhaniasoches auf den nächsten Sonntag ist wenig Aus- sicht vorhanden. Beantwilt hatte der Verband schäft

Der Industrieller eine dahin gehende Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet. Jetzt hat er darauf folgenden Bescheid erhalten:

Das Ministerium des Innern hat von den Erwägungen, die in der Eingabe des Verbandes Sächsischer Industrieller dargelegt sind, Kenntnis genommen, ist aber aus den in den Verhandlungen des sechsten verordneten Landtages dargelegten Gründen nicht in der Lage, die gewünschte Abschaffung oder Verlegung des Epiphaniastages zu beschließen. Dagegen ist das Ministerium bereit, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht bestimmten, bei der jetzigen Feier des Epiphaniastages hervortretenden, näher zu bezeichnenden Uebelständen durch Gewährung weiterer Ausnahmewilligungen hinsichtlich der gewerblichen Arbeit an Feiertagen im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung Rechnung getragen werden könne.

Aus den Landtagsverhandlungen haben wir den Eindruck gewonnen, daß weniger die Rückständigkeit der Kammer als die der Regierung der Befestigung des wirtschaftlich nachteiligen Feiertages im Wege steht. Die evangelische Landessynode hatte sich bekanntlich nicht widerstrebend geäußert, sondern nur erklärt, daß für die Aufhebung des Feiertages keine kirchlichen Gründe sprächen. Sie hat aber auch keine kirchlichen Gründe gegen die Aufhebung ins Feld geführt, sondern es dem Herrn Landtagspräsidenten überlassen, darüber zu entscheiden, ob die wirtschaftlichen Gründe stark genug seien, um eine Aufhebung des gesetzlichen Feiertages zu rechtfertigen. Die Haltung der Regierung ist daher zweckmäßig.

Zwickau, 5. Juli. Im sächsischen Bergbau kamen nach den bei der hiesigen Sektion VII der Aunachscherbergbaugesellschaft erhaltenen Anzeigen 2294 Unfälle im letzten Halbjahre vor, darunter 24 tödliche, 2 mit dauernder völliger, 119 mit dauernder teilweiser und 43 mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Betroffenen.

Strimbach, 5. Juli. Noch gut abgelaufen. Beim Fahren ihres kleinen Schwermehrs konnte die etwas ältere Schwelher den Wagen auf dem abschüssigen Wege nicht mehr halten, so daß der Wagen die etwa 3 Meter hohe Ufermauer in den Dorfbach hinabschloß, sie selbst mitreißend. Zum großen Glück kam die kleine Schwelher ganz unversehrt, die ältere mit leichten Verletzungen davon.

Berbau, 5. Juli. Raubanfall. Als am Sonnabend Mittag sich die Hausbesitzerin Frau Bäckerin aus Königswalde vom hiesigen Wochenmarkt nach Hause begab, wurde sie unterwegs von einem jungen Strolch angehalten und mit Erschießen bedroht, wenn sie nicht ihre gesamte Bauschaff herausgäbe. Die erschrockene Frau gab in ihrer Angst auch ihren ganzen Geldbetrag an den Strolch heraus, worauf dieser die Flucht ergriff. Die Polizei der ganzen Umgegend wurde von dem Raubanfall sofort in Kenntnis gesetzt.

Plauen, 5. Juli. Die Abhaltung des neunten Bogländerischen Sängerbundesfestes verboten. Bei der am gestrigen Sonnabend hier abgehaltenen Bundesversammlung der Plauenschen Vereine wurde ein Telegramm bekannt gegeben, das das Verbot des am 11., 12., 13. und 14. Juli in Greiz abzuhaltenden 9. Bogländerischen Sängerbundesfestes enthielt, und zwar wegen der in Greiz herrschenden Typhus-epidemie. Da die Typhuskrankheit in Greiz noch in der Ausdehnung begriffen ist, so dürfte vor dem Herbst kaum an eine Abhaltung des Festes zu denken sein, wenn nicht überhaupt das Fest in diesem Jahre in Frage gestellt ist.

Wplau, 5. Juli. Ein trüber Gedentag. Am gestrigen 4. Juli waren es 25 Jahre, daß König Albert gelegentlich einer Reise im Bogenlande einer großen Gefahr entging. Am 4. Juli 1883 besichtigte der König mit seiner Begleitung u. a. auch das Georgische Schloß in Wplau. Bei dieser Gelegenheit hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Einer der Begleiter des Königs, Herr Kreisauptmann Dr. Hübel, fand durch einen herabstürzenden Föhlfuß seinen Tod. König Albert selbst wurde selbst leicht verletzt und entging nur wie durch ein Wunder weiterer Gefahr.

Großsch, 5. Juli. Auf eine Gasquelle in der Schwemnitz einige Meter oberhalb des Betteles weist Dr. Richter in den Großsch-Pegauer Nachrichten hin. Auf einem Raum von wenigen Quadratmetern steigt vom Grunde des Bades äußerst lebhaftes Gasbläschen aus, durch die einige Stellen des Wassers in eine wallende Bewegung geraten. Die Erscheinung ist von einem leichten, prickelnden Geräusch begleitet, ähnlich dem, das beim Aussteigen der Gasbläschen aus einem Glase Seltzerwasser entsteht. Die an Ort und Stelle vorgenommene Prüfung einer Probe des unter Wasser aufgefangenen Gases ergab mit ziemlicher Gewißheit, daß das entweichende Gas entweder reine Kohlenäure ist, oder Luft mit einem großen Prozentsatz von Kohlenäure. Viel hat die Ansicht für sich, daß das Ausströmen des Gases mit dem Aufhören des Pumpbetriebes in der Berghausen zusammenhängt und daß das Gas aus einem unter der Schwemnitz hinziehenden Kohlenflöz durch Spalten und Risse im Flußbett jutage tritt.

Röhlsch, 5. Juli. Von der Erdbeerente. Welche Ausdehnung die Erdbeerkulturen in der am rechten Elbufer unterhalb Dresden gelegenen Sühny erlangt haben, ersehen wir aus den Erntevermeldungen. Der Ertrag der Plantagen in Nieder-Sühny kann allein auf 50000 Kilogramm geschätzt werden. Insgesamt dürften 80000 Kilogramm Erdbeeren vom 1. bis 24. Juni verkauft worden sein.

Ghemnitz, 5. Juli. Schweres Unglück beim Spielen von Kindern. Freitag mittag stürzte in dem Grundriß Platanenstr. 7 ein aufgeschmetterter Bretterstuhl zusammen und verkrachte vier Kinder, die in unmittelbarer Nähe des Bretterhauses spielten. Hierbei erlitt die 3 Jahre alte Klafmermeisterstochter Irma Flora Schumann einen Schädelbruch und die 3 Jahre alte Schlofferstochter Irma Flora Jungmann einen Bruch des rechten Oberschenkels, während die übrigen Kinder fast unversehrt davonkamen.

Strehla, 5. Juli. Wie ein Bild aus der guten alten Zeit mußt uns die Schilderung an, die das Röhlscher Tgl. von einem vergeblichen Ausbruch der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Strehla gibt. Anlässlich eines Brandes in Orda hatte sich der Kommandant der Wehr vergebens bemüht, durch Signale Mannschaften herbeizurufen; er rückte allein mit der Spritze ab, zunächst bis auf den Marktplatz. Hier vergingen nun lange und bange Minuten und Viertelstunden, und der Kommandant gab aufs neue unaufhörlich Alarmsignale. Vergebens! Kein Mann kam! So sah er sich denn gezwungen, um den in Massen zuschauenden Publikum aus den Augen zu kommen, ein paar Mann persönlich zu holen, bis er endlich, nach fast einer Stunde, mit der Spritze und noch drei Chargierten zum Brandherd abrückte, wo es aber selbstverständlich nichts mehr zu tun gab.

Burzen, 5. Juli. Gewölbekatastrophe. Gestern morgen gegen 1/8 Uhr stürzte beim Neubau des Wasserturmes im benachbarten Koig die Deckengewölbe ein. Von den damals beschäftigten Bauern wurden glücklicherweise sechs Mann nur

leicht verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich infolge unvor- sichtigen Ausschaltens des Gewölbes entstanden.

Röthlig bei Köstlich, 5. Juli. Ein Unglück kommt selten allein. Als der 27jährige Sohn des Röhlsbergers Schindler hier selbst auf dem Köstlich-Röhlsberger Wege mit Röhlsbergpfählen beschäftigt war, stürzte er vom Baume ab und blieb bewußtlos liegen. Die in der Nähe weilende Mutter eilte ihm zu Hilfe und hatte hierbei das Unglück, daß den Fuß aus- zusetzen. Der junge Mann hat durch den Sturz bis jetzt die Sprache verloren.

Leipzig, 6. Juli. Infolge Spiels mit Streich- hölzern ereignete sich heute vormittag ein Unglücksfall im Grundriß Schönauer Weg 14, in Leipzig-Kleinbäcker. Dort hatte sich das drei Jahre alte Töchterchen des Friseurs Götter in Abwesenheit der Mutter eine Schachtel Streichhölzer angeeignet und damit gespielt, wobei die Kleider der Kleinen in Brand gerieten und das Kind ausgedehnte Brandwunden am ganzen Körper davontrug. Im Stadtkrankenhaus ist das Kind abends nach seiner Einlieferung verstorben.

Ilmenau, 5. Juli. Zwei Tage im Keller zuge- bracht hat ein in der Voithovenstraße hier wohnhafter neun- jähriger Schulknabe. Der Junge hatte am Donnerstag, nachdem er aus der Schule heimgekommen war, seine Bücher im Grund- rüch der Eltern versteckt und wurde seitdem vermisst. Die besorgten Eltern ließen die ganze Umgegend nach dem Jungen ab- suchen. Gestern wurde der Aufreißer im Keller der elterlichen Wohnung in einer Kartoffelleihe aufgefunden. Dort hatte der Junge sich die ganze Zeit hindurch aufgehalten.

Dresden, 6. Juli. Der Verein Sächs. Handelsschulmänner hielt gestern im Gewerbehaus seine 30. ordentl. Jahresversammlung ab. Nach den geschäftlichen Angelegenheiten wurde Bericht erstattet über die Petition an den Landtag bezüglich der Pensionsklassen, die den Erfolg hatte, daß ein Staatszuschuß von 12000 M für die laufende Finanzperiode bewilligt ward. Sodann sprach Ober- lehrer Dr. Diehe-Dresden über die Verammlung des Verbandes Deutscher Handelsschulmänner in Kassel und Direktor Walter- Reinsig über den gegenwärtigen Stand des kaufmännischen Unterrichts für Mädchen an sächsischen Handelsschulen. Auf Antrag wurde beschlossen, die Hauptversammlung 1909 in Leip- zig abzuhalten. Schließlich berichtete der Direktor der Leip- ziger Handelshochschule Studiendirektor Hofrat Prof. Kaydt über Leibesübungen in der Handelshochschule.

Von Stadt und Land.

Sebentage am 6. Juli: 1901 † Fürst Chlodwig zu Hohenlohe. Ehem. Reichstanzler. 1846 * Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz zu Leipzig. Einer der größten Universal- genies.

Wetterbericht vom 6. Juli — 7 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer- stand	Max. Min.	Temperatur nach Celsius	Windsichtung
Wetterhäuschen König Albert-Str.	732 mm	+35°C	+13°C	N.
Badische		+12°C		
Aue				

Plutmaßliche Witterung vom 7. Juli: Zeitweilige Regen, Nordwestwind, wolkig, kühl.

Aut. 6. Juli. Anstehende Tierkrankheiten waren nach dem amtlichen Bericht der Agl. Kommission für das Veterinärwesen im Königreiche Sachsen am 30. Juni d. J. in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die folgenden zu verzeichnen: Rauhbrand; Dittersdorf (1) und Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde: Aue (1) und Grubbach (1).

Die Frauenstiftung der prin. Schillinggilde zu Aue wurde gestern nachmittag unter sehr guter Beteiligung ausgeschossen. Den besten Schuß gab der Direktor der Gilde, Herr Stadtrat Köhner mit 19 Punkten ab, der somit Preisträger wurde. Nicht ihm waren die besten Schüsse die Herrn Rudorff mit 17 und Jordan mit 14 Punkten.

Eine Befähigung der Ausstellung der Firma Dr. Weltner's Argentanwerke. H. Lange anlässlich des Königsbesuchs in deren Fabrik in Argentan zu Auerhammer fand heute morgen durch die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule unter Führung des Direktors Herrn Ingenieur Bang statt. Wir haben die hochinteressante Ausstellung in unserer Ausgabe vom letzten Sonnabend bereits einer eingehenden Würdigung unterzogen und können es nur lebhaft anerkennen, daß sie der heranwachsenden gewerblichen Jugend zugänglich gemacht worden ist. Desgleichen hat die Schule zu Auerhammer im Laufe des heutigen Vormittags die Ausstellung besucht. Unseren Bericht über den Besuch des Königs ergänzen wir noch dahin, daß die Gattin des Herrn Albert Lange jun. dem Monarchen zur Begrüßung einen kostbaren Blumenstrauß überreichte, der mit herzlichsten Dankworten angenommen wurde. Weiter hat der König dem Herrn Geheimen Kommerzienrat Lange nach der Schweiß ein Telegramm senden lassen, in dem er seiner Genugtuung über die großherzigen Stiftungen im Gesamtbetrage von 75000 M Ausdruck gab.

Auer Kameraden auf Rekrutensfesten. Die Auer 104 er, die an dem heute zu Ende gehenden Rekrutensfesten in Chemnitz teilnahmen, begaben sich am letzten Sonnabend mit dem jungen Nachmittags 2 Uhr 38 Min. der allerdings eine Ver- spätung von einer halben Stunde hatte, in Stärke von 50 bis 60 Mann nach dort. An dem feiern und vorfeiern in Auna-berg hatten die Kameraden die 133er, das ebenfalls heute sein Ende erreicht, nahmen aus Aue 22 Kameraden teil, die sämtlich dem hiesigen Militärverein 133er angehören. Beide Fest- lichkeiten verliefen, wie uns Teilnehmer mitteilen, trotz der Un- genüge der Witterung in schöner Weise und führten und sehzialen kameradschaftlichen Geist und das Zugehörigkeitsgefühl zum alten Truppenteile.

Auer Stenographen als Sieger im Preiswettbewerb. Gestern tagte der Verband Wehrzweigmäßiger Stenographenvereine Sachsen in Gainsdorf-Adams. Neben war die Versammlung, der auch Ehrengäste aus dem Orte beizuwohnen, nicht sehr zahlreich be- suchet. Geleitet wurde sie vom 1. Vorsitzenden, Herrn Handelschuldirektor Illgen-Eidensoch, der um 2 Uhr die erschienenen Damen und Herren herzlich begrüßte. Nachdem der Vortrag über Ent- wicklung von Kurzschrittsystemen und Bedeutung der Stenographie, gehalten vom Vorsitzenden selbst, angehört war, sprach man über die neue Weltanschauung des deutschen Stenographenbundes Gabelberger. Von den 9 ausgeworfenen Preisen für die besten Leistungen in Schnellchrift entfielen 7 auf Auer Verrten. Da der derzeitige Vorsitzende erklärt, eine Wiederwahl nicht wieder an- zunehmen, ward an seiner Stelle Bürgermeisters Freund- Aue gewählt.

Eine ewige Redezeit, den ganzen lieben langen Tag lang, erlaubt sich gehern der Himmel der gesamten Menschheit gegen-

über, soweit sie im Auer Tal und dessen Umgebung wohnhaft ist oder beabsichtigt sich aufzuhielt. Wenn so etwas im April geschieht, läßt man es sich gefallen, denn man weiß ja: April, macht was er will. Nach dem gestrigen Sonntag möchten wir dieses Wort aus Volk- mund dahin vervollkommen: Und der Juli macht's nicht besser, wo- möglich noch trüßler! Mal war's warm gehern, mal kühl, einmal Wind- stille, das andere Mal blies der Sturm wie in den bösesten Herbst- tagen, jetzt war Sonnenschein, ein zwei Minuten später regnete es und die Mittagstunde bescheerte uns gar ein regneriches Gewitter. Was Wunder, daß daher der gestrige Sonntag für viele „ver- fuchst“ war, weil sie bei diesem zweifelhaften Wetter den geplanten Ausflug lieber aufschoben. . . . Hoffen wir, daß die kommenden Sonntage dem von gestern nicht nachsehen!

Selbstmord beging heute mittag durch Erhängen der Oekonom F. in der Schneeburgerstraße, der Auszug der Oker Jahre steht. Was den alten Herrn zu diesem traurigen Schritt, aus dem Leben zu scheiden, veranlaßt, ist noch nicht festgestellt.

Beabsichtigte Beerdigung. Von der Behörde wurde hier die Beerdigung der Leiche eines dreijährigen Kindes bis auf weiteres untersagt. Weshalb dies geschah, konnten wir bisher noch nicht in Erfahrung bringen.

Beste Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Berlin, 6. Juli. Das „Bestuden“ des Fürsten Culen- burg hat sich bisher nicht genehmigt. Aus diesem Grunde wurde auch gestern von der gewöhnlichen Spazierfahrt im Auen- automobil abgesehen. Heute soll die Verhandlung jedoch wie an den Vortagen um 11 Uhr vormittags beginnen. Die Bewei- sungsanahme ist soweit vorgeschritten, daß heute voraussichtlich die Hauptbelastungszeugen Ernst und Kiesel vernommen werden können.

München, 6. Juli. Die bayerischen Abgeordneten in ihrer Gesamtheit sind gegen eine Elektrizitätssteuer, weil Bayern infolge seiner Kohlenarmut in seiner Industrie aufs schärfste dadurch geschädigt würde. So berichtet ein Schreiben des Vaterlandes bayerischer Industrieller, daß das Elektrizitäts- monopol die gesamte deutsche Industrie aufs schärfste schädigen würde, da die Verwertung der elektrischen Energie das dreifache Kapital festlegen würde.

München, 6. Juli. Zum Berliner Eulenburgprozeß sind vorgestern und gestern weiteren 16 Persönlichkeitennamen aus München und den Bororien Jugenverordnungen für die kommende Woche nach Berlin zugegangen. Unter den neu- gekommenen Zeugen befinden sich 7 Starnberger Fischer und 3 Mit- glieder der preussischen Gesandtschaft.

Bern, 6. Juli. Die gestrige Abstimmung des schweizeri- schen Volkes ergab die Annahme der beiden Zusatzgebote zur Bundesverfassung, nämlich das Abstinenzverbot mit 216 500 gegen 125 900 Stimmen und die Gewerbegebühre mit 210 900 gegen 85 700 Stimmen. Es rechen noch die Resultate einiger Kantone aus. Außer dem Kanton Neuchâtel haben sämtliche das Abstinzverbot angenommen.

Bern, 6. Juli. Der Bundesrat beschloß, sämtliche eid- genössischen Verwaltungen anzuweisen, bei der Vergebung von Realarbeiten für den Anstrich von Innenräumen die Verwendung von Bleiweis auszuschließen.

Konig, 6. Juli. In Grunberg schlug bei einem Gewitter der Blitz in ein Haus ein, in dem mehrere Arbeiter Unterkunft gesucht hatten. Ein Mauerarbeiter wurde getötet, zwei an- dere und ein Arbeiter schwer verletzt.

Paris, 6. Juli. Nach einer Meldung des Matin aus Rom ist der Gesundheitszustand des Papstes infolge der Hitze minder zufriedenstellend. Die Zuckerkrankheit, an welcher er leidet, macht Fortschritte, so daß der Papst sich strenge Diät auferlegen muß. Doch gibt sein Befinden zu keinerlei Be- sorgnis Anlaß.

Paris, 6. Juli. Auf eine Anfrage des Matin bei der hiesigen preussischen Gesandtschaft erklärte diese, daß der Schaß entschlossen sei, die konstitutionelle Verfassung Preussens zu respektieren und demnachst Neuwahlen auszusprechen.

London, 6. Juli. Hiesigen Blättern zufolge wird der Besuch des Zaren in England während der Regatta in Cowes stattfinden.

Petersburg, 6. Juli. Aus der verschütteten Grube Jusowka im Gouvernement Tschernomorsk sind jetzt 283 Leichen geborgen worden. Nach den offiziellen Angaben sind aber nur 208 Bergleute umgekommen. Von den 150 lebendig Verschütteten sind bisher 10 getötet worden. Gestern wurde ein Teil der Opfer beerdigt. Eine starke Abteilung Kosaken bewacht die Grube, um Unruhen zu verhindern.

Langer, 6. Juli. Privatbriefe aus Mazagan bringen Einzelheiten über den Angriff auf Agemmur. Bereits am 29. Juni wurde ein Generalstreich gegen Mazagan von den hiesigen Truppen versucht, doch wurde der Angriff unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Von 500 Mann der an- gesetzten Truppen fehlten nur 200 Mann zurück. Sodann wurde durch General d'Amade an den Raib von Agemmur ein zweifeln- diges Ultimatum gerichtet, mit der Aufforderung der Unterwerfung unter Abdul Kij. Der Raib stieß jedoch nach einer Stunde, worauf die Franzosen unter General d'Amade in Agemmur einrückten und die Stadt besetzten.

New-York, 6. Juli. Tribuna meldet aus Buenos- Aires, daß in Assumption in Paragon blutige Straßen- kämpfe zwischen Rebellen und Regierungstruppen stattgefun- den hätten, bei denen 300 Personen getötet und 1500 verwundet wurden.

New-York, 6. Juli. Auch diesmal hat das Abbrennen von Feuerwerk und Schießen mit Pistolen zur Feier des Unabhängigkeitstages in den Vereinigten Staaten eine große Anzahl von Opfern gefordert. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten, die aber noch nicht vollständig sind, wurden in der ganzen Union 52 Personen getötet und 1300 verletzt. 27 tödliche Unfälle ereigneten sich allein schon bei der Vorkfeier. In Peonimter wurden lärmende Jungen beobachtet, die eine große Gewatte in ein Haus warfen. Der Besizer des Hauses wurde sofort getötet.

(Schlag des redaktionellen Textes.)

Feinstes Nizzaer Provençeröl neuer Ernte empfohlen in Flaschen und ausgewogen Erier & Co. Nachf., Markt.



Fahnen-Stoffe
in Wolle und Baumwolle,
in verschiedenen Farbenstellungen u. Breiten.
Sofortige Anfertigung von Fahnen im Hause.
Kinder- und Dekorationsfähnchen.
WARENHAUS
Max Rosenthal
AUE.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Aue und Umgebung zur
gefl. Kenntnisnahme, dass ich in der
Ernst Papststrasse No. 11
unter heutigem Tage ein
Kachelofen-Geschäft
errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mir
übertragenen Arbeiten in gewissenhaftester und solidester Weise
auszuführen und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.
Hochachtungsvoll
Ernst Hübsch.
NB. Gleichzeitig empfehle ich meine zerlegbare Bratröhre
für Herde und Küchenofen, D. R. G. M. No. 324 857, deren
unbrauchbar gewordenen Teile sich ohne Auselandernehmen
des Ofens erneuern lassen.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Zu
zurückgesetzten
Preisen.
Leiter-Wagen
in allen Grössen
bis 5 Ztr. Tragkraft
Zu
zurückgesetzten
Preisen.
Carl Schmalfuss, Aue.
Leiterwagenräder mit runden u. flachen Speichen.

Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäftes werden sämtliche
Schnittwaren unter Preis verkauft.
Ida Kluge, Neustädtel
Königsplatz.
Ein Paar

starke Pferde
zu verkaufen. Unter 8 Pferden die Wahl.
Otto Mehlhorn, Stein.
Umstandehalber ist sofort ein flottgehendes
Schnittwarengeschäft
zu verkaufen.
Off. u. W. S. an die Exped. d. Auer Tagebl.

Schlaflosigkeit und Kaffee!
Wenn Sie Kaffee
gerne trinken, aber
Schlaflosigkeit, Herzklopfen,
Häufelstern und sonstige
unangenehme Zustände danach bekommen, so machen Sie
einmal einen Versuch mit dem Coffeinfreien Kaffee HAG
(Schutzmarke Rettungsring), der in verschlossenen 1/2 Pfund-
Paketen in allen besseren Geschäften zum Preise von 1.20 Mk.
und höher per Pfund zu haben ist. Vergleichen Sie ausser-
dem seinen Geschmack mit dem anderen, im Preise gleicher
Kaffeesorten und Sie werden finden, dass er auch in dieser
Beziehung den Vorrang verdient. Er schmeckt weicher und
lieblicher und hat das volle, schöne Aroma der edelsten
Sorten. Er ist der einzige Kaffee, der bei Blastrast, Ner-
vosität, Nervenleiden, Gicht etc. ärztlich ohne weiteres ge-
stattet wird, da ihm das schädliche Coffein entzogen ist. Der
Coffeinfreie Kaffee HAG wird hergestellt unter
striktester Kontrolle des chemischen Labora-
toriums Fresenius-Wiesbaden v. der **Kaffee-
Handels-Aktion-Gesellschaft, Bremen.** Lassen Sie sich nicht irre machen
von Verkäufern, die ihn noch nicht feilen,
sondern stellen Sie selbst!
(Nachdruck verb.)

Schöne Gartenwirtschaft
vom Besitzer erst erbaut,
Wohnhaus mit Lauf, Wasser,
angebautem Bienenhaus,
Scheune, ca. 9 Scheffel in
unmittelbarer Nähe geleg.
Feld i. best. Ertragsfähigkeit,
4 Kühen, 2 Schweinen, ev.
auch 10-15 Bienenstöcken
wegen vorgerückten Alters
sofort zu verkaufen. Näheres
beim Besitzer
**Heinrich Neubert,
Hermesdorf,
bei Hohenstein-Ernstthal.**
Freundl. Erkerwohnung
ist veränderungshalber sofort
zu vermieten. Zu erfahren
in der Tageblatt-Expedition.
Unmöbliert. Zimmer
in besserem Hause p. 1. Okt.
zu vermieten. Off. erb. unt.
S. N. 100 a, b. Exped. d. Bl.
Gut möbl. Zimmer
möglichst Nähe Bahnhof
per 1. August gesucht.
Bel. Off. unter K 10 Exp.
d. Bl. erbeten.

Rheumatismus
Rechenquartzen, Gegenstand:
Tausend Pariserfächer, Marke
„Wipac“ ist großartig, fl. 1.50.
Apothek. W. Kuntze, Aue.
Central-Drog. Curt Simon.

Blaues Kreuz
Bon heute an finden die Versammlungen bis auf weiteres
im Pfarrhaussaal jeden Montag abend 7 1/2 Uhr statt.
Gesellschaft Erholung.
Mittwoch, den 8. Juli
Monatsversammlung.
Tagesordnung:
1. Sommerfest betr.
2. Wichtige Besprechung.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
DER VORSTAND.

Restaur. zum Brethaus
bei Lauter.
Nächsten Mittwoch, den 8. Juli, halten wir unser
diesjähriges
Kaffeekränzchen
ab, wozu wir freundlichst einladen.
Max Laukner und Frau.

Reisezeit.
Der Abschluss einer
Einbruchdiebstahl-Versicherung
ist unter den heutigen Verhältnissen dringend nötig.
Zur Auskunftserteilung und Entgegennahme diesbezüg-
licher Aufträge empfiehlt sich
Albrecht Becher, Reichsstrasse 34
Vertreter der
Vaterländischen Feuer-Vers.-Akt.-Gesellschaft
in Elberfeld.
Liberalen Bedingungen. Billige Prämien.

Eine elegante Frisur
kann sich jede Dame selbst herstellen mit dem ge-
setzlich geschützten
Wehrola-Zopf
welcher gleichzeitig für Hinter- und Vorder-Frisur
zu verwenden ist. Der Zopf ist sehr leicht und
ohne die lästigen Schnuren.
Echt am hiesigen Platze nur bei
Alfred Michel, Wettinerstr. 9
Herren- und Damenfriseur,
zu haben.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Feuermann
gelernter Tischler, sofort gesucht.
Clauss & Co., Sehma i. Erzgeb.
Tüchtig. zuverlässiger Rasierer
bei hohem Lohn bis 20. Juli gesucht.
Belehr. **Schiebold,
Johanngeorgenstadt.**

Züchtigen Holzbildhauer
sucht zum baldigen Eintritt
**A. H. Grunert, Pianofortefabrik,
Johanngeorgenstadt.**
Ein tüchtiger Eisendreher
gesucht.
Eduard Klammt, Buchholz i. Sachs.
Zuverlässiges Hausmädchen
das schon in bess. Hause gedient hat, zum 15. Juli
oder 1. August in kleineren Haushalt gesucht. Mel-
dungen mit Zeugnissen an Hans Abshagen, Kaufm.,
Chemnitz, Weißstraße 57. II.

Tüchtige Eisendreher
werden sofort gesucht.
Vogtl. Maschinenfabrik, Plauen.
Einen Jung. zuverlässig.
Fleischergehilfen
sucht **Richard Ebert,
Rodewisch.**
Zwei
Schuhmachergehilf.
sucht bei dauernder Besch.
Erz. Löw, Schuhm., Grotzsch.

Hotel Stadtpark Aue.
Dienstag, den 7. Juli, 8 1/2 Uhr abends
grosser Walzerabend
der gesamten Stadtkapelle,
nachdem **feiner Sommernachtsball**
mit Strausschenpolonaise.

Bei meinem Wegzuge aus Aue sind mir
aus Freundeskreisen so vielfach Beweise auf-
richtiger Freundschaft und Anhänglichkeit
gegeben worden, dass es mir ein Bedürfnis
ist, allen Beteiligten, namentlich den An-
gehörigen des „Schiesklubs“ und des Vereins
„Vereinigte Kampfgenossern“ meinen
tief empfundenen Dank
auszusprechen.
Allen nochmals ein herzliches „Lebewohl“!
Falkenstein, 6. Juli 1908.
Anton Richter
Oberschaffner a. D.

Kinder-Nährmittel
in stets frischer Qualität.
**Nestlemehl, Kufekemehl,
Kondensierte Milch,
Pflanzenmilch, Milchwasser,
Hafermehle, Hafergrütze,
Nährwieback usw.**
Central-Drogerie Curt Simon.

Gustav Kneisel
Königl. Hof-Photograph
Wettinerstr. 11 AUE i. Erzg. Wettinerstr. 11
empfehl ich zur Anfertigung
erstklassiger Porträts
bei billigster Preisberechnung.
— Gegründet 1889 —
Fernsprecher 227.

Gute Vertretungen
sucht in Genua eingeführter Vertreter, weil
augenblicklich in Aue. Offerten unter Sch. 500
postlagernd Aue erbeten.

Wen's juckt,
Wunderbare Erfolge
In Aue echt bei Curt Simon
Central-Drogerie.

**Thalsia-Frucht-
Citronensaft**
ist ohne Salicyl u. Alkohol
hergestellt, daher sehr ge-
sund, verdauungsfördernd,
bei Gicht u. Rheuma harn-
säurelösend, für die Küche
besser als Essig, als Lim-
nade durstlösch. Lit. 2.00
Mk., Fl. von 35 Pfg. an.
Feinstes reines Thalsia
Erdrussöl (bestes Tafelöl)
Liter 2.00 Mk., Fl. von
55 Pfg. an.
**Reform-Geschäft
„Thalsia“,
Ernst Papststrasse 30.**

Reine Haut!
Zur Erlangung jugendfrisch
und geschmeidigen Teints be-
nütze man nur stets die
C. D. **Wunderliche'sche
Glycerin-Schwefelmilchseife**
35 Pfg., **Verbess. Cheerseife**
35 Pfg., **Cheerchwefelmilchseife**
50 Pfg. gegen Hautschuppen,
Gichtausfällige, Jucken, Som-
merprossen, Blüte; dabei sind
sie äußerst zart und mild, ha-
ben unentbehrlich für Damen
und Kinder. Seit 1893 mit
großem Erfolg eingeführt, daher
den vielen Beweisen entsprechen
vorzuziehen. Bei **Gustav Otto,
Seifenfabrik, Wettinerstraße.**
Trauerbriefe
fertigt schnellstens
Druckerei des Auer Tageblatts.